

# Wiessener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Wiessener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus.  
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-  
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 Mk. — Erscheint  
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss  
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rückfen-  
dung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.  
Verlag der „Wiessener Zeitung“, Wiessen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die 44 mm breite Zeitzeile, für Auswärts 30 Pfg.  
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig.  
Extra Beilagen werden nach Gewicht und Größe  
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreibung des Zahlung-  
zwecks (30 Tage), bei gerichtslicher Betreibung oder bei  
Konkurs in Wegfall. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Druck der Wiessener Verlagsgesellschaft, Albin Klein.

Nr. 5.

Telephon Nr. 362.

Mittwoch, den 16. Januar 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

## In Brest-Litowsk der deutsche Wille zum Ausdruck gekommen. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Ein Protest des Generals Hoffmann.

In Brest-Litowsk haben die russischen Vertreter u. a. verlegt, daß Deutschland die besetzten Gebiete schon jetzt vor Abschluß des Friedens räumen sollte. Dagegen hat General Hoffmann protestiert und in anerkannter Weise u. a. gesagt:

Die russische Delegation spricht mit uns, als ob sie siegreich in unserem Lande stände und uns Bedingungen diktiert könnte. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Tatsachen entgegengesetzt sind. — Das siegreiche deutsche Heer steht in Ihrem Gebiet! Ich möchte dann selbst feststellen, daß die russische Delegation für die besetzten Gebiete die Anwendung eines Selbstbestimmungsrechtes der Völk in einer Weise und in einem Umfange fordert, wie es ihre eigene Regierung im eigenen Lande nicht anwendet. Die deutsche Oberste Heeresleitung muß des halb die Einmischung in die Regelung der Angelegenheiten in dem besetzten Gebiete ablehnen. Für uns haben die Völker in dem besetzten Gebiete ihrem Wunsche der Trennung von Rußland bereits klar und unzweideutig Ausdruck gegeben. Von den wichtigsten Beschlüssen der Bevölkerung möchte ich folgendes hervorheben: Am 21. 1917 erbat die kurländische Landesversammlung, die ich ausdrücklich als Vertreterin der Gesamtbevölkerung Kurlands bezeichnete, den Schutz des Deutschen Reichs. Am 11. 12. 1917 proklamierte der litauische Senat, der von den Litauern des In- und Auslandes als die einzig bevollmächtigte Vertretung des litauischen Volks anerkannt ist, den Wunsch der Abtrennung von allen russischen Verbindungen, die bisher mit anderen Völkern bestanden haben. Am 27. 12. sprach die Stadtverordnetenversammlung in Riga eine ähnliche Bitte an das russische Reich aus. Diesem Antrage haben sich die Gaer Kaufmannskammer, die Große Gilde, die Vertreter der Landesbevölkerung, sowie 70 Rigaer Vereine angeschlossen. Schließlich haben im Dezember 1917 auch Vertreter der Ritterschaft und der ländlichen, städtischen und kleinen Gemeinden auf Oesel, Dagö und Moon in verschiedenen Erklärungen sich von ihren bisherigen Beziehungen losgelöst. Auch aus verwaltungsmässigen Gründen muß die deutsche Oberste Heeresleitung die Räume Kurlands, Litauens und Rigas und der Inseln im Ralschen Meerbusen ablehnen. Alle diese Gegenden besitzen keine Verwaltungsorgane, keine Organe der Rechtspflege, keine Organe des Rechtsschutzes, keine Eisenbahnen, keine Telegraphen, keine Post. Alles dies ist deutscher Besitz und in deutschem Betriebe. Auch zur Errichtung eines eigenen Volksheeres oder einer Miliz sind die Länder aus Mangel an geeigneten Organen in absehbarer Zeit nicht in der Lage.

### Annäherung in Brest-Litowsk.

Die halbamtlichen „Pravda“ zufolge findet zwischen Lenin und Trocki ein reger Gedankenaustausch statt, der beiderseits eine bemerkenswerte Annäherung in der Auffassung der beiden verhandelnden Parteien über das Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten gerügt hat, da die russischen Delegierten in Brest-Litowsk bestrebt sind, den Gang der Verhandlungen nicht unnötig zu erschweren.

### Ähnliche deutsche Tagesberichte.

wtb. Großes Hauptquartier, 12. Jan. 1918.  
Westlicher Kriegsschauplatz:  
Die Geschützaktivität blieb auf Artillerie- und Wurfminenkampfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.  
Ostlicher Kriegsschauplatz:  
Nichts Neues.

An der  
Mazedonischen Front  
und  
Italienischen Front  
ist die Lage unverändert.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.  
Berlin, 12. Jan., abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 12. Jan. Neue U-Bootsverluste im westlichen Teil des Sperrgebietes um England: 19000 Bruttoregistertonnen. In Lühnen und geschickt ausgeführten Angriffen schloß eines unserer U-Boote unter erheblicher feindlicher Gegenwehr 4 große Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen heraus. Bei einem nächsten Angriff auf einen starken Geleitzug gelang es dem U-Boot durch schneidigen Rammangriff einen feindlichen U-Bootszerstörer derart zu beschädigen, daß dessen Verlust mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Das U-Boot nahm hierbei außer einer leichten Beschädigung am Bug keinerlei Schaden.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Hindenburg in Berlin.

Berlin, 12. Jan. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff sind heute vormittag in Berlin eingetroffen.

wtb. Großes Hauptquartier, 13. Jan. 1918.  
Westlicher Kriegsschauplatz:  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich und nordöstlich von Armentieres sowie in der Gegend von Lens war die englische Artillerietätigkeit tagsüber reger; auch in den anderen Abschnitten lebte sie vorübergehend auf.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An vielen Stellen der Front Artilleriekampf. Stärkere französische Abteilungen, die nördlich von Reims, in der Champagne und nordöstlich von Abcourt zur Erkundung vordrücken, wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Südwestlich von Dunes brachte ein eigenes Unternehmen Gefangene ein.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht

Auf dem östlichen Moosböden und in den mittleren Vogesen zeitweilig erhöhte Feueraktivität.  
In zahlreichen Luftkämpfen wurden gestern 6 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballons abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:  
Nichts Neues.

### Mazedonische Front

Italienische Front:  
Die Lage ist unverändert.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 13. Jan., abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Fünf Dampfer versenkt.

Berlin, 13. Jan. Bei starker Bewachung und unter starker Gegenwirkung, die vielfach auch durch feindliche Luftstreitkräfte ausgeübt wurde, versenkten unsere U-Boote im Ärmelkanal und an der englischen Ostküste 5 größere Dampfer. Die Mehrzahl der Schiffe war tief beladen und bewaffnet.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wtb. Großes Hauptquartier, 14. Jan. 1918.  
Westlicher Kriegsschauplatz:  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Feueraktivität blieb tagsüber meist auf Störungsfeuer beschränkt. In einzelnen Abschnitten, besonders beiderseits von Lens, war sie am Abend gesteigert. —

Aufklärungsabteilungen drangen südwestlich von Armentieres und nördlich von La Baquerie in die englischen Gräben und machten Gefangene.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.

Abgesehen von erfolgreichen Erkundungsgesüchten in der Gegend von Zubincourt und auf dem Westufer der Maas verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Mazedonische Front.

Westlich vom Ochrida-See, am Dobropolje und südwestlich vom Doiran-See Artillerietätigkeit.

### Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### 21.000 Tonnen versenkt!

Berlin, 14. Januar. Eines unserer Unterseeboote hat unter schneller Führung des Oberleutnants z. S. Lohs legitim im Ärmelkanal 5 Dampfer und 3 Fischerfahrzeuge mit rund 21.000 Bruttoregistertonnen versenkt, eine Leistung, die umso bemerkenswerter ist, als die Erfolge von einem kleinen U-Boot und in einem Seegebiet erzielt wurden, in dem die feindliche Gegenwirkung besonders stark ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 14. Jan., abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

wtb. Großes Hauptquartier, 15. Jan. 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

### Italienische Front.

Starke Angriffe, die der Italiener gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Monte Molone und Monte Vertica führte, sind unter schweren Verlusten gescheitert. — Tagsüber in den Angriffabschnitten anhaltende Feuerkämpfe dehnten sich zeitweilig nach Westen über die Brenta, nach Osten bis zur Piave aus. Auch längs der unteren Piave und in Verbindung mit italienischen Vorstößen im Piavedelta war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 15. Jan., abends. Zwischen Brenta und Piave vielfach heftiger Feuerkampf. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Sachsens Zentrum gegen Erzberger.

Dresden, 10. Jan. Der Kammerherr des Papstes und Kammerherr des Königs von Sachsen Febr. v. Schönberg hat heute an den Kaiser und den Reichskanzler im Namen sächsischer Zentrumsmittglieder Telegramme gerichtet, worin er die Ziele Hindenburgs und Ludendorffs betont und auf die kraftvolle Haltung der Regierung bei der Schaffung eines guten deutschen Friedens in der Hoffnung vertraut, daß der Einfluß des Abg. Erzberger endlich gebrochen wird.

### Mehr Verantwortlichkeitsgefühl bei der inneren Front!

Wir alle haben die Gewißheit, daß wir mit unseren Lebensmittelvorräten bis zur neuen Ernte, zwar knapp, aber doch durchhalten werden! Wenn nun dennoch um ihr leibliches Wohl allzu häufig besorgte Gemüter, Schwarzseher und Unzufriedene mit Klagen über unzureichende Ernährung, mit Hamsterfahrten und Refa-

und Süßigkeitenpolonaisen ihrem gequälten Herzen Luft machen, so ist der weitaus größte Teil des Volkes in dem Bewußtsein, daß unsere Feinde uns mit der englischen Hungerpein nicht niederzwingen können, nur zu leicht geneigt, diese törichtigen und gemeinlichlichen „Arzungen“ als entschuldbare Reaktionen von Bestimmten und unbestimmten Egoisten anzusehen und zu belächeln. Das ist aber eine grundsätzliche Auffassung! Die kämpfende Front draußen, die die furchtbare, an Blut und Entsetzen reiche Würde des Krieges in ihrer wahren Gestalt trägt, denkt darüber ganz anders. Ein Brief, den ein Kämpfer nach kurzer Urlaubzeit, in der er einen Einblick in das Kleinliche, geringe, jämmerliche Gehabe gewisser Bevölkerungsgruppen in der Heimat gewann, an seine „liebe und tapfere Frau“ schrieb, zeigt uns in der erschütternden Einfachheit seiner Schreibeise, welches Unheil aus dem gedankenlosen Jammer über die schwere Not der Zeit, aus dem „Anstehen“ nach Süßigkeiten und dergleichen für Heer und Volk entstehen kann und entstehen muß. Es heißt in diesem Brief, der als erster Mahnruf von der Front ein vieltausendfältiges Echo in der Heimat finden möge, unter anderem:

„... Du selbst hast ja immer wieder gesagt, daß Ihr mit dem auskommen könnt, was Euch zugeteilt wird, wenn Ihr vernünftig eintellt und Euch einrichtet. Du hast mich und die Kinder in den diesjährigen Urlaubstagen nicht schlecht versorgt. Ich bin also sehr zufrieden abgegangen. Die Sorge, ob wir in der Heimat durchkommen, war von mir genommen.“

Heute habe ich erfahren, daß für den Frieden das nicht entscheidet, was wir denken und hoffen, sondern mehr noch, was der Feind glaubt.

In der Hölle der Arraschlacht haben wir englische Gefangene gesehen. Durch ihre Aussagen, die bei ihnen vorgefundenen Briefe, Zeitungen und Befehle haben wir ein sehr genaues Bild darüber erhalten, was England denkt. Der englische Soldat geht mit Grausen in die Schlacht. Was trotzdem ihm immer wieder den Mut gibt, vorzugehen, und was England unerklärlich am Kriege festhalten läßt, ist die feste Überzeugung, daß wir nicht bis zur nächsten Ernte durchhalten können.

## Die Umschichtung des Volksvermögens.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Langsam und von der großen Menge fast unbemerkt aber stetig und mit immer größerer Ausdehnung hat sich unter der Einwirkung des Krieges eine Umschichtung der Vermögen vollzogen, wodurch die Einkommen der ganz Reichen sich immer stärker vermehrte, das Vermögen des Mittelstandes dagegen dauernd verringerte. Diese Entwicklung, die schon vor dem Kriege begann, hat jetzt einen Umfang angenommen, welcher der Nationalwirtschaft großen Schaden bringen muß. Innerhalb der letzten beiden Jahrzehnte haben in den preussischen Städten die Einkommen von 3000 Mark bis 9500 Mark (trotz des vielgepreisten deutschen Aufstiegs) um 2,5%, und die Einkommen von 9500 bis 30.500 Mark um 0,5% abgenommen. In der gleichen Zeit aber hat die Zahl der ganz Reichen eine starke Vermehrung erfahren; die preussische Einkommen-Statistik für das Jahr 1916 lehrt, daß sich die großen Einkommen von über 100.000 Mark verdreifacht haben. Jahreseinkommen von 500.000 Mark bis zu einer Million Mark hatten 1896 in Preußen 76, im Jahre 1916 dagegen 356 Personen; ein Einkommen von über einer Million Mark erzielten 27 Personen im Jahre 1896 und 134 Personen im Jahre 1916; das Höchsteinkommen einer einzelnen Person betrug im Jahre 1896 in Preußen 7.426.500, im Jahre 1916 dagegen aber 29.417.500 Mark. Insgesamt verfügten im preussischen Staate in den Jahren 1911/13 nur 18,5% der Gesamtbevölkerung über ein Einkommen von mehr als 8000 Mark, und 81,5% der Bevölkerung mußte sich mit einem Jahreseinkommen von unter 6000 Mark begnügen.

Die Wirkungen dieser Einkommensverschiebungen machen sich besonders in der Industrie geltend, die ihre Gewinne zu noch nie dagewesenen Erweiterungen der Betriebe und zur Gründung von Kartellen benutzte. Die Kartelle haben im Kriege einen Siegeslauf genommen, der geradezu eine Überspannung des Machtgedankens dieser Produzentenvereinigungen in sich schließt. Wenn die Kartelle weiterhin die Preise für Kohle und Eisen, für Farbstoffe und alle Erzeugnisse aus Stein und Erde, zusammengekommen für alle Rohstoffe und veredelten Waren bis zu den fertigen Erzeugnissen unter sich regeln werden, dann wird die Einkommensverschiebung auch weiter zugunsten der ganz großen Vermögen erfolgen, und von einer Minderheit werden dem großen Heer der Abnehmer die Preise und Lieferungsbedingungen vorgeschrieben werden. Bei einer solchen Zunahme der ganz großen Vermögen kann es nicht ausbleiben, daß schließlich die ganze nationale Arbeit eines Tages unter den Willen einer verschwindend kleinen Zahl von geldstarken Personen gerät.

Die mächtig gewachsene industrielle Kapitalmacht gewinnt so eine Macht im Wirtschaftsleben. Das Heer der Arbeiter sucht seine Organisationen zu stärken, um dem Ring der Unterwerfer schlagfertig gegenüber zu treten. Auch der Landwirtschaft flößen vielfach große Gewinne in diesem Kriege zu. Nur um die Gestaltung der Lebensbedingungen des Mittelstandes, des Handwerkers, des kleinen Kaufmanns, vor allem der Privatbeamten steht es ungleich schlechter.

Wie steht heute der Mittelstand eigentlich da? Der Handwerksmann, welcher seine Wert-

statt beim Eintritt in den Heeresdienst schließen mußte, hat seine wirtschaftliche Selbständigkeit verloren. Von den Verdienstmöglichkeiten, welche so viele Menschen eines Morgens reich und wohlhabend fand, haben die Kleinbetriebe in Handel und Handwerk, hat der selbstbesoldete Privatbeamte nichts gespürt. Sie besonders haben von allen Berufsgehilfen unter den Wirkungen des Krieges am ernstesten gelitten. Darum muß es die allerwichtigste Aufgabe einer gesunden Wirtschaftspolitik sein, für den Wiederaufbau und die Wiedererhaltung dieser vielen wirtschaftlichen Existenzen zu sorgen. Eine Nationalwirtschaft, die den Reinertrag aller Arbeit einem immer kleiner werdenden Kreise von Menschen zuwirft, wird auf die Dauer nicht bestehen können. Gewiß werden die geradezu phantastischen Kriegsgewinne, die der Produktion zuzufloßen, für die Steuerkraft des Reiches nutzbar gemacht werden; aber es kommt nicht allein darauf an, daß die Steuern bezahlt werden, sondern auch darauf, wer sie bezahlt. In einem innerlich kraftvollen und gesunden Staate muß sich das Nationaleinkommen auf alle Volksglieder verteilen und alle Berufsstände müssen wie am Sinken, so auch am Aufstieg des Wirtschaftslebens beteiligt sein.

## Die neuen Eisenbahn-Einschränkungen.

Zu der am 15. d. M. in Kraft tretenden weiteren Einziehung einer großen Zahl bisher fahrplanmäßiger Züge wird von zuständiger Seite geschrieben:

Die durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten im Eisenbahnbetriebe bestehen fort und verschärfen sich außerordentlich unter dem Einfluß ungünstiger Witterungsverhältnisse. Die Binnenschifffahrt ruht, so daß der auf den Binnen-Gütertransport sich bewegende Verkehr an dringenden Gütern plötzlich auf den Eisenbahnen übergegangen ist. Große Kohlenverbrauchsgebiete, die sonst überwiegend auf dem Wasserwege bedient werden, wie Berlin und Süddeutschland, fallen jetzt ausschließlich den Eisenbahnen zu. Eine Abhilfe kann durch Einschränkung des Güterverkehrs nicht mehr erreicht werden, weil zurzeit ohnehin nur dringende Güter befördert werden, die für die Kriegswirtschaft und für die Volksernährung (einschließlich der Hausbrandversorgung) erforderlich sind. Es muß erneut und unverzüglich eine Einschränkung des Personenverkehrs erfolgen. Diese hat am 13. Jan. begonnen mit dem ausschließlichen Zweck, über das bisher Erreichbare hinaus Maschinen, Personal und Strecken durch Ausfall von Personenzügen freizumachen und die Abwicklung des Güterverkehrs, dem unbedingt der Vorrang einzuräumen ist, zu fördern.

Die vielfachen Anforderungen an die Öffentlichkeit, die Reisen freiwillig einzuschränken, sind bisher ohne Gefolge gewesen. Offenbar ist vielen trotz wiederholter Veröffentlichungen der Zusammenhang zwischen den Privatreisen und den Erfordernissen der Kriegsführung noch nicht zum Bewußtsein gekommen. Manchem leidet und hört man: die Einschränkung der Personenzüge hätte nur den Zweck der Kohlenersparnis, manchmal so gar: die Eisenbahn wolle Seideersparnisse machen. Es ist nötig, den Zusammenhang zwischen dem Reiseverkehr und den Erfordernissen der Kriegsführung immer wieder klarzustellen und darauf hinzuweisen, daß die Eisenbahnen leistungsfähig bleiben müssen, wenn wir den Krieg gewinnen wollen, daß jetzt jede unnötige Beanspruchung der Eisenbahnen gegen das vaterländische Interesse verfehlt, und daß jede unnötige Reise dazu beiträgt, die Kriegsaufgaben der Eisenbahnen zu beeinträchtigen, also die Abfuhr der Kohle und anderer für die Rüstungsindustrie erforderlicher Rohstoffe, den regelmäßigen Nachschub an die Front, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Hausbrandkohle zu erschweren.

„Wer unnötig reist, schädigt die Kriegsführung!“ „Niemand, der reisen will, denke, daß es auf ihn nicht ankommt, und eine Person die Eisenbahn nicht belastet. Auf jeden kommt es an!“

Von der Einführung der sog. „Urlaubsschne“ für Reisen glaubt die Eisenbahnverwaltung nach wie vor absehen zu sollen. Dafür hat man sich entschlossen, den gesamten Reiseverkehr vom 13. d. M. um etwa 25.000 Zugkilometer täglich zu verringern, was etwa eine Verminderung der fahrenden Züge um 5 Prozent entspricht. Da man aber annimmt, daß auch diese Beschränkung noch nicht den Anforderungen, die die Landesverteidigung und die Versorgung der Bevölkerung an die Eisenbahnverwaltung stellt, gerecht werde, so wird man, die endgültige Zustimmung der Heeresverwaltung vorausgesetzt, auch zu einer Aufhebung der Urlaubsfahrten auf die Dauer von etwa 14 Tagen in der letzten Hälfte des Monats Januar schreiten müssen. Man denkt auf der einen Seite nicht das Bedauerliche dieser notwendigen Maßnahme; gerade sie aber verspricht für das Wohl der Bevölkerung einen Erfolg, da die Zugbenutzung durch die Urlaubsschne jetzt etwa 70 Prozent des gesamten Reiseverkehrs ausmacht. Durch diese, wie gesagt, nur vorübergehende Maßregel wird eine ganz wesentliche Verminderung der Personen- und Schnellzüge erreicht werden. Darauf aber kommt es jetzt an!

Die Einschränkungen für den Fernverkehr werden vor allem den Verkehr auf den von und nach dem Westen Deutschlands treffen. Aus der Strecke Berlin-Frankfurt (Main) fallen folgende Schnellzüge aus: D 202 bisher ab Anhalter Bahnhof 8,52 Uhr vorm., D 246, bisher ab Anhalter Bahnhof 1,03 Uhr nachm. und D 208, bisher ab Anhalter Bahnhof 7,17 Uhr abends. Auch ihre Gegenzüge D 207, bisher an Anhalter Bahnhof 8,15 Uhr vorm., D 245, bisher an 7,36 Uhr nachm. und D 13, bisher an Anhalter Bahn-

hof 10,38 Uhr abends verkehren nicht mehr. Der Ausfall der drei Zugpaare nach und von Frankfurt (Main) macht eine Fahrplanänderung nötig. Der Zug D 14, bisher ab Anhalter Bahnhof 12,50 Uhr mittags, wird nunmehr schon 7,15 Uhr früh nach Frankfurt a. N. abfahren, während der Zug D 143, der bisher um 7/3 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ankam, jetzt erst um 7,36 Uhr aus Frankfurt eintrifft wird.

Wer heute eine Reise zu unternehmen gedankt, muß sich erkunden prüfen, ob die Reise nicht vermerktbar ist. Ist sie es nicht, dann muß er vorher auf den Bahnhöfen genaue Erkundigung einziehen über die noch verkehrenden Züge.

## Postgarantie und Nachnahme.

In der „B. Z. a. M.“ wird darauf aufmerk gemacht, daß die Post keine Garantie für die Zustellung von Nachnahmegebühren leistet, die vom Empfänger der Nachnamensendung gezahlt worden sind. Diese Bestimmung ist selbst in lautmännlichen Sätzen fast unbekannt. In einem Fall ist eine Nachnahme vorgelegt und auch eingelöst worden, der Betrag aber dem Beförderer der Nachnahme nicht zugestellt worden. Auf die Beschwerde ist ihm von der Oberpostdirektion eine Antwort zugegangen, in der es heißt: Die Nachnahmebriefe sind den Empfängern zugegangen. In beiden Fällen sind aber die Sendungen als Nachnahme im Eingange bei der Bestimmungspostanstalt nicht gelöst worden. Da die Empfänger erklären, die Nachnahmebeträge bezahlt zu haben, die Briefe also ohne Scheitern der Nachnahme bei der gewöhnlichen Briefbeförderung ihnen nicht ausgehändigt sein können, bleibt nur da das Briefpersonal unverdächtig ist, die Annahme iig, daß unberechtigte Personen die Sendungen aus dem Postbetrieb entwendet und die Nachnahmebeträge von den Empfängern eingezogen und unterschlagen haben. Nachnahmebriefsendungen, die nicht unter „Anzeige“ oder „Einschreiben“ eingeliefert sind, zählt zu den gewöhnlichen Briefen, über die ein Nachweiser Stelle nicht geführt wird. Die Angabe eines Nachnahmebetrages gilt nach § 14 IV der Postordnung vom 20. März 1900 nicht als Wertangabe. In solchen Fällen hätte die Postverwaltung keine Erfassungspflicht. Die Nachnahmegebühren müssen also als Wertbriefe oder Pate abgehandelt und dadurch besonders beachtet sein, nur die Post für das Nachnahmeobjekt Haftung übernehmen soll.

## Der Kampf um Papier.

Die Beschaffung der geistigen Munition, die Verfertigung der Zeitungen ist unter dem Einfluß der Not und der durch diese bedingte Verschlechterung der Beschaffungsmittel mit Schwierigkeiten verknüpft, denen sich der Zeitungsleser keine Vorstellung machen kann. Die Zustände sind längst unerträglich geworden, jetzt werden sie aber katastrophal, denn der größtenteils der Papierfabriken fest still, weil es an Kohlenst und selbst wo Wasserkräfte vorhanden sind, mader Betrieb zeitweilig aussetzen, weil selbst die letzten Kohlenmengen, die zur Erzeugung der Fabrikate nötig sind, nicht mehr rechtzeitig geliefert werden. Dementsame deutsche Zeitungs- und Druckgewerbe führten verzweifelt Kampf um seine Existenz und gerade die großen Blätter, die für das geistige Leben des Volkes unentbehrlich sind und die eine ungeheure wige Instrument der Kriegführung und des Durchhaltens sind, können ihrer Aufgabe nur noch mit Überwindung beispielloser Schwierigkeiten nachkommen. Die Zeiten sind längst willenlose Objekte der traurigen Bunde geworden, denen die maßgebenden Stellen leider mer noch nicht genügende Beachtung schenken. Die Perierot hat sich zu einer Gefahr ausgewachsen von enso großer geistiger wie wirtschaftlicher Tragweite. Geisen der Reichskanzler, der von allen Seiten seit jen Herbst um Hilfe angeufen wird, und da Niemand des Innern nicht schleunigst durchgreifende Maßnahmen, dann ist das regelmäßige Weitererhalten der Zungen nicht mehr möglich und damit hört die geistige Beteiligung des Volkes an dem Kampfe, den das Vaterland führt, größtenteils auf.

Die Provinzpresse muß teilweise bereitwillig lang aussetzen; was aber dieses „von dem Hand in den Mund leben“ dem Zeitungsbetri für Opfer auferlegt, welche Schädigung der wigtigen öffentlichen Interessen des Publikums mitunterfallen, das sollte den für die Kohlenzuteilung verantwortlichen Regierungsstellen, besonders dem Reichsamt des netn, längst bewußt geworden sein. Abhilfe mühte sich deshalb zu schaffen sein, weil es sich ja nicht um hienmangel, sondern um Mangel an Beförderung ndelt, dem mit durchgreifenden Maßnahmen abzuhelfen wäre.

Dem in seiner Existenz aufs schlimmste bedeten Zeitungsgewerbe, dem Bedürfnis nach Sicherungemäßiger Erscheinungsweise der Zeitungen mit die Behörde zu Hilfe kommen.

Wenn aber, was leider zu befürchten ist, in nächster Zeit weitere Verschlechterung der wörtigen Kalamität eintritt, dann bitten wir auch um Leser und Interessenten um Nachsicht und einschneidende Berücksichtigung der Verhältnisse.

## Abrechnung.

Drei Jahr am Feind, drei Jahr am Tod,  
Drei Jahr — wir kämpfens aus,  
Doch bitter noch als Tod und Not  
Ward uns die Schmach im Haus.

Wir borgen, blutend Tag um Tag,  
Die Siegeserte summt,  
Da trat im Rücken uns der Schlag:  
Schwarzvolk ging wieder um!

Ihr war't es, ohne Art und Ehr,  
Ihr raffendes Gefücht!  
Wir glauben schon, Ihr wär't nicht mehr,  
Vorn sah man Euch ja nicht.

Da standet plöydlich Ihr im Land  
Und sästet Geist und Gut  
Und merget höhnisch Wert und Tand,  
Wir jählet es mit Blut.

Kein Hoffnungsraum, der ungestugt  
Aus Euren Fingern sprang,  
Kein Heiligum, das unbesamgt  
Aus Euren Händen fant.

Wenn unser Weichschrit Sieg gestampft,  
Habt Ihr's „Bericht“ getaut,  
Wenn Flanderns Boden wir umtrampft,  
Habt Ihr ihn längst verkauft.

Wenn einmal Eure Stimme fand  
Nur zur Entzündungst,  
Dann schmetet Ihr mit frecher Hand  
Empörung und Verrot.

Uns hielt der Stunde hart Gebot  
Im Eisenring der Schlacht,  
Da sahlst im Volkes höchster Not  
— Erpreßter Ihr! — die Nacht.

Wir kennen Euch und Euer Weichschrit,  
Wir wissen, was Ihr wollt.  
Ihr sprecht von Freiheit, Menschenrecht,  
Und meint das gelbe Geld!

Echt schmetet Ihr, wenn Ländergroß  
Die Schwingen wir gesamgt,  
Nun macht Ihr und noch heimatlos  
Im eignen Vaterland.

Wir trugens Jahre, Stand um Stand,  
Die Zeit kein Wundern geteert,  
Und bissen uns die Lippen wund  
Und glaubten an das Schwerdt.

Nun wächst im Glanz aus Not und Nacht  
Der Sieg uns, stark und reich,  
Und nun — „Nem's wird nicht gemacht“,  
Auch nicht, bei Gott, mit Euch!

Im Felde, Dezember 1917.

Fritz Karl Badendick.

## Hus Stadt und Land.

**\* Achtet auf die Kartoffelvorräte!** Die Provinzialstelle Hannover sucht um Verdienst nach folgender Zeilen: Nach den Erfahrungen, die bis jetzt gemacht worden sind, besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die absonderliche Witterung dieses Jahres die Haltbarkeit der Kartoffeln nachteilig beeinflußt hat. Die langanhaltende Trockenheit und das darauffolgende feuchte, fruchtbarere Wetter hat bei den Kartoffeln zu Wachstumsstörungen voller Art geführt, wie z. B. Zwiwuchs, Hohlheit und dergl. Manchen dertigen Fehler sieht man der Knolle äußerlich überhaupt nicht an. Jedenfalls leidet aber die Haltbarkeit sehr darunter. So ist es zu verstehen, daß mitunter jetzt schon Abgänger bis zu 25 Prozent gemeldet werden. Da mahnt j den Haushalt daran, seinem Kartoffelvorrat ständige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Kartoffeln müssen genau darnach geprüft werden, ob etwa Wachstumsstörungen oben genannter Art bei ihnen vorkommen oder angefallene Ware dazwischen ist. Dabertreffenden Knollen sind besonders zu lagern und zu verbrauchen. Die Fäulnis selbst ist aber das große Uebel, das den Kartoffelbestand treffen kann, welche sich durch Anfeuchtung ungemein schnell verbreitet. Besichtig wird das Faulwerden durch zu hohe Keller-temperatur. Man halte streng darauf, soweit dies die Verhältnisse irgend zulassen, daß der Keller immer eine Temperatur zwischen 2 und 3 Grad Celsius läßt. Dabei halt sich die Kartoffeln am besten. Mit Rücksicht auf den außergewöhnlich starken Abgang der Kartoffeln durch Fäulnis ist daher die größte Sparlichkeit im Kartoffelverbrauch zu empfehlen. Jetzt sind auf dem Land schon ganze Vorkant in Folge Fäulnis zusammengefallen. Wie wird es im Frühjahr aussehen, wenn die Knollen in Kartoffelmieten noch größer werden? Maner, der keine Kartoffeln vorzeitig verbraucht hat, möd Kartoffeln nachgeliefert haben, es gibt aber keine mehr. Diejenigen, die ihre Kartoffeln zu früh verbraucht haben können auch gar keinen Anspuch auf Kartoffeln mehr haben. Kein Mensch wird mit ihnen Gebarmen habe weil sie unverantwortlich leichtsinnig gehandelt haben. Darum sollen alle Hausfrauen ihren Kartoffelvorrat dauernd scharf im Auge behalten, vorsichtig und sparsam damit umgehen.

**Keine Bezugspflicht für Eisenbahnfahrn.** Immer tonicht in der Öffentlichkeit das Gerücht, daß die Eisenbahnverwaltung sich mit dem Gedanken tragen soll, eine Bezugspflicht für Fahrten im Inland einzuführen. Es wird auf Anfrage an maßgebender Stelle mitgeteilt, daß nach wie vor eine derartige Maßnahme nicht zu denken ist, da ihre Durchführbarkeit so gut wie ausgeschlossen erscheint.

**Kommunierat Oetker,** der bekannte Begründer der Backpulverfabrik in Bielefeld, ist sechsundfünfzigjährig einem Schlaganfall erlegen.

Nach den letzten Verwaltungsbericht der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Oberzogtum Hessen betrug die Zahl der angemeldeten Betriebsunfälle 2255. Aus dem Vorjahre waren 1917 Unfälle überkommen worden, sodas insge-

samt 4232 Unfallsachen neu zu bearbeiten waren. An Entschädigungen für Renten an Verletzte, Kosten des Heilversahrens u. s. w. wurden 117 714,80 Mk. gezahlt und 5009 Rentenbeide erlossen. Die Summe der erstmalig im Rechnungsjahre gezahlten Entschädigungen betrug 153 657,20 Mk. Die Mittel der Rücklage bezifferten sich auf 1 567 221,81 Mk. Die angelegte Haftpflichtversicherungsanstalt hat 12 000 Mitglieder. Deren Rücklagen betragen 160 000 Mk. An der Kriegsanleihe beteiligte man sich bisher mit 1 170 000 Mark.

**\* Der Fortbestand der kleinen und mittleren Handelskammern.** Durch die Absicht der Gesetzgeber, Industrie und Handel eine wirksamlere amtliche Vertretung in großen Kammern zu verschaffen, wird der selbständige Fortbestand der kleinen und der mittleren Handelskammern vielfach in Frage gestellt.

**\* Gießen, 12. Januar.** Der Landesrat Oberbessen der Deutschen Vaterlandspartei hat nachstehende Drohung an den Reichskanzler abgeandt: „Der Landesrat Oberbessen der Deutschen Vaterlandspartei dankt Ew. Exzellenz für die kostvollen Worte im Hauptauschuß des Reichstages, die nach der trüben Nachricht über die Vorgänge in Bresk Litowsk eine Befreiung von allerhöchster Sorge bewirkt haben. Wie sind der freudigen Hoffnung, daß von jetzt ab in der Tat bei den weiteren Verhandlungen die Nachstellung des Deutschen Reiches und unser gutes Recht die alleinige Richtschnur für unser Handeln abgeben werden. Hindenburg und Ludendorff haben unser Heer und unsere Flotte von Sieg zu Sieg geführt. In unbegrenztem Vertrauen sieht das ganze deutsche Volk hinter diesen seinen Helden und wird jeden Frieden zuversichtlich annehmen, auf dessen Abschluß sie ausschlaggebenden Einfluß ausgeübt haben.“

**\* Vom Feldberg.** Zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Gründung des Tauernklubs fand im Kapittelhaal des Feldbergturms eine von den einzelnen Ortsgruppen zahlreich besuchte Gedächtnisfeier statt.

**\* Aus dem Vogelsberg.** Auf den Höhen sind Montag und Dienstag gewaltige Schneemassen niedergegangen, die den Verkehr empfindlich hemmen. Der Abendzug der Vogelsbergbahn blieb im Schnee stecken und konnte erst nach drei Stunden, nachdem er ausgeschauelt war, seine Fahrt fortsetzen. Die Bäume sind mit großen Schneemengen belastet, sodas man vielfach Befehle für Schneeruch hat. Das Thermometer sank stellenweise auf 12 Grad unter Null.

**\* Schwège.** Der Magistrat erwirb ein zwischen Schwège und Niederhonne gelegenes Baugelände von rund 70 Aker für 300 000 Mark. Das Grundstück wird zu Zwecken der Kleinwohnungsfürsorge Verwendung finden.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

## Bekanntmachung.

**Vom 20. Januar ab fallen die Personenzüge** 401 Gobleng ab 12,27 N., Gießen an 4,28 N. und 410 Gießen ab 12,32 N., Gobleng an 4,19 N. und die Triebwagenfahrten 417 Niederlahsteln ab 2,21 N., Limburg an 4,06 N. und 420 Limburg ab 3,51 N., Gobleng an 5,43 N. an Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres aus.

Pz. 408 wird früher gelegt, Gießen ab 9,54 V. (bisher 10,12), Limburg an 12,10 N. (bisher 12,17), Frankfurt (M), den 16. Januar 1918.

## Königliche Eisenbahndirektion.

Ziehung 7. u. 8. Februar.

**Eisenacher Geld Lotterie**

des **Chüringer Museums in Eisenach.**

3333 Gewinne auf Mark

**45 000**

Haupt-Gewinne **20 000**  
**5 000**

Bar ohne Abzug zahlbar **1000** Porto u. Liste **50** Pfg. extra

**Lose zu 1 Mk.** durch **Eisenbank** 6 m. b. H. Eisenach.

Ferner in den durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen.

In Giessen  
Pr. d. Kgl. Pr. Lotter.-Einn. R. Buchacker,  
F. Fimm, ferner bei  
I. Faber, Bismarkstr. 6,  
M. Krog, Schulstr. 5,  
W. Semmler, Sellertsw. 25.

**Färbermeister**

mit reich. Erfahrungen im Bräu- und Färben von Pflanzenstoffen (Buchenlaub u. s. w.), welcher im Stande ist, eine neu zu erfindende Fabrik mit allen Erzeugnissen der Reuzer einzurichten, wird p. 1. April 1918 in d. d. erbe selbst. Stellung gesucht. (Ausf. Off. ohne seine bisherige Tätigkeit, Alter und Gehaltsansprüche erheben an)

**Adolf Conrad,**  
Ludwigsburg.

**Siegellack**

No. 126, schwarz, Mk. 3 50 p. Pfd.

**10 Stangen pro. Pfund**

für Briefe u. Pakete in ff. Kartons.

Bei 8 Pfd. 10 % bei 16 Pfd. 15 % \*Rabatt 48 Pfd. 20 %

Porto und Verpackung je 8 Pfd. Mk. 1.20. Muster 50 Pfg. Postscheck. 10313.

**Paul Jacobson,**  
Hamburg 36.

## Bekanntmachung.

über den Verkehr mit Saat- u. Stetzweibeln zu Saatwecken und deren Höchstpreise.

§ 1.  
Nach der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 15. November 1917 dürfen Saat- und Stetzweibeln nur gegen Saatarie und mit Genehmigung der Hessischen Landes-Gemüsestelle abgesetzt werden.

§ 2.  
Wer Saat- und Stetzweibeln zu den höheren Preisen des Saatgutes veräußern will, hat die Erlaubnis der **Abfanggenehmigung** unter Angabe der verfügbaren Mengen und unter Beifügung einer Probe bei dem Kommunalverband zu beantragen, in dessen Bezirk sich die Zwiebeln befinden, und dem die Genehmigung des Abfanges durch die Landes-Gemüsestelle hiermit übertragen wird. Der Kommunalverband ist besagt, die Vorrate des Antragstellers durch einen Beauftragten, der sich als solcher ausweist, besichtigen zu lassen. Erst nach erfolgter Genehmigung des Kommunalverbandes darf der Antragsteller die angegebenen Mengen zu den höheren Preisen der Saat- oder Stetzweibeln gegen Saatarie veräußern. Für Händler tritt an die Stelle der Abfangenehmigung die Saatarie.

§ 3.  
Saatarie für Saat- und Stetzweibeln werden sowohl für Verbraucher als für Händler auf Antrag des Erwerbers durch den Kommunalverband des Ortes der Ausfaat, oder der gewerblichen Niederlassung des Erwerbers erteilt.

Der Ausstellung der Saatarie hat eine Prüfung des Bedarfes vorauszugehen, die sich auf die unmittelbare Verwendung der Zwiebeln zu Saatwecken durch den Antragsteller, oder falls dieser ein Händler ist, durch dessen Abnehmer zu beziehen hat.

Der Landes-Gemüsestelle bleibt vorbehalten, den Abtag zu beschränken oder zu unterlagen.

§ 4.  
Die Saatarie muß Art und Menge des Saatgutes, Name und Wohnort des zum Erwerb Berechtigten, sowie den Ort, wohin die Lieferung geschehen soll, und wenn das Saatgut mit der Bahn befördert werden soll, die Empfangsstation angeben. Der Erwerber des Saatgutes hat die Saatarie dem Veräußerer spätestens bei Lieferung des Saatgutes auszuhandigen. Wird das Saatgut mit der Eisenbahn verandt, so hat sich der Veräußerer von der Versandstation auf der Saatarie die erfolgte Abfindung unter Angabe der verandten Menge und des Ortes bescheinigen zu lassen, nach dem das Saatgut verfrachtet ist. Erfolgt die Verwendung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Veräußerer auf der Saatarie den Empfang bestätigen zu lassen.

Der Veräußerer hat den Abschnitt A der Saatarie auszubewahren und die Abschnitte B und C der Saatarie mit der im vorstehenden Abtag erwähnten Bescheinigung der Eisenbahnverwaltung oder der Empfangsbestätigung des Erwerbers unverzüglich dem Kommunalverband zu übergeben, aus dessen Bereich das Saatgut geliefert ist.

Diefer Kommunalverband hat den Abschnitt B auszubewahren und den Abschnitt C, wenn die Verwendung des Saatgutes in einem anderen Kommunalverband geschehen soll, diesem zu übergeben.

§ 5.  
Die Kommunalverbände haben Listen zu führen, die unter fortlaufenden Nummern die Namen der Personen, für die sie Saatarie ausgestellt haben, die Gemeinden, in denen die Verwendung geschehen soll, sowie eine Bemerkung darüber enthalten, ob und wann der Abschnitt C der Saatarie an sie zurückgelangt ist, und ob und mit welchem Ergebnis die Verwendung überwacht worden ist. Die Liste ist allmonatlich abzugeben und in der oder Abschrift der Landes-Gemüsestelle anzuführen.

Nach Rückkunft des Abschnittes C hat der Kommunalverband die tatsächliche Verwendung zu Saatwecken zu überwachen und die Landes-Gemüsestelle von etwaigen Mißbräuchen in Kenntnis zu setzen.

§ 6.  
Kommunalverband im Sinne dieser Verordnung ist der Kommunalverband für Getreidebewirtschaftung.

§ 7.  
Soweit Saat- und Stetzweibeln zu Saatwecken gegen Saatarie und mit Genehmigung des Kommunalverbandes abgesetzt werden, dürfen beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht überschritten werden:

Für Saatweibeln	18,— Mk.
Für Stetzweibeln:	
1. längliche und ovale:	
Größe I unter 1 1/2 Zentimeter Durchmesser	100,— Mk.
Größe II 1 1/2—2 Zentimeter Durchmesser	80,— Mk.
Größe III 2—2 1/2 Zentimeter Durchmesser	60,— Mk.
2. plattrunde (süddeutsche):	
Größe I unter 2 Zentimeter Durchmesser	120,— Mk.
Größe II 2—2 1/2 Zentimeter Durchmesser	100,— Mk.
Größe III 2 1/2—3 Zentimeter Durchmesser	80,— Mk.

Im übrigen unterliegen alle Zwiebeln, auch Stetzweibeln, den Erzeugerhöchstpreisen für gewöhnliche Zwiebeln.

§ 8.  
Zuswiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach Maßgabe der Verordnung über Gemüse, Obst und Südrüchte vom 3. April 1917 bestraft.

§ 9.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.  
R a i n g, den 5. Januar 1918.  
Hessische Landes-Gemüsestelle (Verwaltungsabteilung).  
ges. Beh.

Suchen Sie einen lohn. **Neben-Verdienst** dann verlangen Sie kostenlos Prospekt von **H. Obermeier, Witten** Ruhr. Hohenstein 1 a.

**Alleinstehende Damen** finden Winteraufenthalt auf dem Lande. Gest. Anfragen erbitte unter W. B. 100 postlagernd Lonsdorf (Oberhessen).



# Underberg

Wahlspruch:  
**SEMPER IDEM.**

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung  
**Underberg**

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.



Hoflieferant  
Er. Maj. u. Deutschen Kaisers,  
Königs v. Preussen.

**H. Underberg-Albrecht**  
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Hoflieferant  
Er. Maj. u. Deutschen Kaisers,  
Königs v. Ungarn.

### Bekanntmachung.

#### Verkehrsbeschränkung an Sonn- und Feiertagen.

Anlässlich des Ausfalles weiterer Züge an Sonn- und Feiertagen sind zur Sicherstellung einer geregelten Abwicklung des Verkehrs für die verbleibenden Züge auf bestimmten Strecken weitere Beschränkung erforderlich. Mit Wirkung vom 15. Januar 1918 ab kann an Sonn- und Feiertagen zu allen Schnell- und Personenzügen die Reise nur angetreten werden mit Fahrkarten, die am Sonn- bzw. Feiertage selbst gelöst sind. Zu den vor 6<sup>00</sup> Vorm. abfahrenden Zügen kann die Fahrkarte am vorhergehenden Tage von 8 Uhr abends ab gelöst werden. Die Fahrkarten werden durch Aufschrift der Zugnummern als für den Zug, zu dem sie gelöst sind, besonders gekennzeichnet. Doppelfarten und Fahrkarten für die Rückfahrt werden nicht ausgegeben.

Außerdem können Fahrkarten nur in begrenzter Anzahl insoweit ausgegeben werden, als bei den einzelnen Zügen Plätze zur Verfügung stehen. Der Arbeiter-, Monatskarten- und Militärverkehr sind von dieser Beschränkung ausgenommen.

Frankfurt (M.), den 10. Januar 1918.

Königl. Eisenbahndirektion.

### Bekanntmachung.

Vom 13. Januar ab fallen an Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres aus die Personenzüge 774 Marburg ab 8<sup>37</sup> V. Frankfurt an 12<sup>10</sup> N. und 790 Marburg ab 6<sup>37</sup> V. Gießen an 7<sup>42</sup> V. Pz. 792 Marburg ab 5<sup>40</sup> V. Frankfurt an 9<sup>34</sup> V. der bisher zwischen Marburg und Gießen Werktags und von Gießen bis Frankfurt täglich fuhr, wird auch von Marburg bis Gießen täglich befördert.

Frankfurt (Main), 11. Januar 1918.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

## Kohlenerfaß!

Für Fabrikbetriebe habe große Mengen Knüppel- und Abfallholz vom Sägewerk noch abzugeben. Anfragen erbeten.

**Ludwig Better,**  
Sägewerk u. Holzhandlung,  
Plettenberg-Whj.

**Tonerde (Bauxit) Gruben**  
möglichst abgerundeter Großbesitz  
von metallurg. Unternehmen  
zu erwerben gesucht.

Ausführliche Angebote an

**M. Dissaner & Co.**  
Köln.

### Heu, Stroh, Häcksel

zur Lieferung nach Deckung des Heeresbedarfs oder gegen behördliche Ausfuhrgenehmigung offeriert unverbindlich

**Daniel Tilsiter, Bromberg.**

### Zigarren

Per 100 St. von Mk. 30. — bis Mk. 120. —  
Schweizer Stumpfen per 100 Stück 19 Mk.

Holländer 100 Stück 55 Mk.

Porto und Verpackung 1,50 Mk.

Probetisten à 100 St. unter Nachnahme

nur an Selbstverbraucher.

Verkaufhaus G. Ziegner, Theaterstr. 15, Landsberg (Warthe).

Wir sind jederzeit Käufer für  
**Lagerbestände und Restposten**  
aller Art, Metall-, Blech-, Pa-  
pierwaren, Bürsten, Spiegel  
etc. evtl. mit Druck, sowie  
**sonstige Lagerposten**  
jeder Menge, zu annehmbar. Preisen.  
**Carl Philipp & Co.,**  
Berlin, Uhländstr. 42.

## Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text  
**das humoristische Leibblatt**  
aller Feldgrünen und Daheimgebliebenen!  
feldpost- und Probe-Abonnements  
monatlich nur Mark 1,20  
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
Verlag der Lustigen Blätter in Berlin 223. 68.

### Fleißige

## Frauen und Mädchen

die schon an Maschinen gearbeitet haben, erhalten dauernde Beschäftigung.

**Eisenwerk Haiger,**  
Gießen, Margarethe-  
bütte.

Suche kleine wie grosse

### Land- u. Bauernhäuser

mit Garten od. Acker, Obst- u. landwirtschaftliche Güter jeder Größe für vorgemerkte Reflektanten.

**Julius Tilly, Stockheim,**  
(Oberhessen).

### Bad Naubeim.

Wohnung, 3, 4 und 7 Zimmer mit Kammer usw., sind zum 1. April 1918, auch früher, nahe dem Kurpark, nur an ruhige, gebildete Leute zu verm. Preis bis 1200 Mk. Näheres durch

**A. Röder, Bad Naubeim,**  
Burgstr. 25.

### Kaufe Sekifflaschen

in Waggoladungen und kleinere Posten zu den höchsten Preisen.

### H. Safier

Karlsruhe i. B. u. Heidelberg.

Angebote nach Heidelberg, Hauptstrasse 36, Telefon 1194 erbeten.

### „Die Tabakpflanze“

Anbau u. Verarb. d. Rauchtabak. Welche Anzucht i. d. Vaterland. Preis 70 Pfg.

**Weller, Rösstrath b. Köln.**

### Leichenwagen 1. Kl.

offen mit Säulen, Gold und schwarz lackiert, billig zu verkaufen.

**Gebr. Neugebauer,**  
Wiesbaden, Schwalbacher-  
strasse Nr. 30.

Ziehung schon 1. Febr.

## Bad. Krieger Geld-Lotterie

Hauptgewinne:  
Mk. 15000, 5000 etc

Gesamtgewinne:  
**Mark 37 000**

Lose à 1 M., 11 Stück 10  
Porto und Liste 30 Pfg.

versendet auch unt. Nachnah.  
**A. Dinkelmann, Worms**  
Hauptvertrieb für Hessen u.  
alle durch Plakate kenntlich  
Verkaufstellen.

## National Kontrollkass

mit Totaladdition zu kaufte-  
richt. Offert. unter J. W. 131  
an d. Exp. d. Stg.

G. Ferrero über Deutsche u.

## Kriegsursach Valutawuche

u. Reichsbank. Von Dr. Epler  
Die deutsche Vaterlandswei.  
Von C. Schweizer.

Krebsoperationen sind ler-  
brechen! Von Univ. Prof. Dr.  
Adamkiewicz. — 4 5. — 40.  
Natur u. Gesellschaft, Hin-  
richterfeld. — Dr. Goethe 20.

Spez. seit 1904.  
Staatl. gepr. offic. Heittel.

## Atemnot der Pleie

(sogenannte Dämpflige  
chron. Husten, Röhren, Sen,  
Engbrust, Hartschnaus, hell,  
gründl. heilbar. Versandnach  
Apoth. Auskunft kostenfrei  
**Robert Klemm, Berlin N.O.**  
Hochstr. 13.  
Vor einigen Nachahmungen zu  
warnen.

Zimmermädchen, liches  
auch Hausarb. mit versch. art.  
**Hotel und Pension**  
**Ziebnmühle u.**  
**Heidelberg. Telephon 22.**